

Dana Martínková

Praha

SEMANTISCHE UND STILISTISCHE BEMERKUNGEN
ZU DER CHRONICA DOMUS SARENSIS

Die Chronik des Saarer Klosters, die im Jahre 1300 von Heinrich dem Holzschneider (wie er genannt werden wollte), verfaßt wurde, zählt zu den wichtigen Denkmälern der böhmischen mittelalterlichen Literatur. Im Jahre 1964 wurde von J. Ludvíkovský ihre neue kritische Ausgabe besorgt, mit einem Faksimile der Breslauer Handschrift und mit einer lehrreichen Vorrede, in der der Herausgeber überzeugend nachgewiesen hat, daß der Verfasser der Chronik mit dem Heinrich von Heimburg nicht identisch ist. Auf den historischen Wert der Chronik wurde schon mehrmals hingewiesen, die literarisch-historische Forschung bleibt ihr noch manches schuld.¹ Ebenso geringe Aufmerksamkeit wurde bisher der Sprache der Chronik gewidmet. Dieser Artikel soll einige Bemerkungen über die semantischen und stilistischen Mittel der Chronik bringen.

Einer gründlichen sprachlichen Untersuchung der böhmischen mittellateinischen Literaturdenkmäler stellt sich bisher eine Schwierigkeit in den Weg — es ist Mangel am ausführlicheren Vergleichsmaterial. Hoffentlich wird dieser Mangel in einer nicht zu viel entfernten Zeit durch die Herausgabe des böhmischen mittellateinischen Wörterbuches (Lexicon Bohemorum = LB) beseitigt werden. Die Parallelen, die im Folgenden zitiert werden, sind dem Material des LB entnommen.

In erster Reihe möchten wir einige Notizen zu einzelnen Wortarten anführen.

Die Substantiva und Adjektiva.

Mit Vorliebe benutzt der Verfasser der Saarer Chronik die Deminutiva. Es ist einer der charakteristischen Züge des Mittellateins. In unserer Chronik lesen wir (dem alphabetischen Orden nach) diese Deminutiva: *castellum* (V. 429), *domicella* (V. 585, 851), *domicellus* (V. 46, 578, 658, 761, 851), *loculus* (V. 362), *modulus* (V. 159), *monachellus* (V. 104, 717), *pauperculus* (V. 680), *pusillus* (V. 984), *ramusculus* (V. 1064), *silvula* (V. 91, 162, 186, 223, 400), *summula* (V. 170), *tenellus* (V. 679), *villula* (V. 358). Einige von diesen Substantiva haben bei unserem Autor ihre deminutive Geltung verloren.² Z. B. die Konstruktion *quali modulo* (V. 159) wird in der Bedeutung *quo modo* benutzt, das Substantivum *loculus* bedeutet einen Platz. Die Substantiva *silvula*, *summula* bedeuten sogar „einen großen Wald“, „eine bedeutende Summe“, wie die Verbindung mit dem Adjektivum *tantus*

¹ J. Ludvíkovský in der Vorrede zu seiner Ausgabe S. 18 und in seiner Studie Heinrich von Saar und Heinrich von Heimburg, Mnema Vladimír Groh (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, facultas philosophica, vol. 92), Praha 1964, S. 231.

² Vgl. Dag Norberg, Manuel pratique de latin médiéval, Paris 1968, S. 143.

bezeugt, z. B. V. 223: *Ergo civos multos valeat cum silvula tanta; V. 170—171: nam mihi non locus est, quamvis sit summula tanta | argenti.*

Das Deminutivum *domicellus* wird in der Bedeutung „junger Herr, Sohn einer adeligen Familie“ benutzt. Z. B. V. 761: *moritur Zmilo domicellus; V. 848 und 851: Postea Gerhardus duxit sponsam domicellus | ... | et per eam genuit domicellos ac domicellas.* Doch im V. 46: *sedilia... sculpsi | ... | in quibus eterno Domino psallunt domicelli* scheint der Verfasser der Chronik das Wort in einer anderen Bedeutung benutzt zu haben, u. zw. „die (jungen) Chorherren“. Einen Angehörigen des geistlichen Standes bezeichnet das Wort *domicellus* auch im Wörterbuch des Du-Cange (III 163b) und ein Beleg aus dem Material des LB bietet die Verbindung *domicellus chori* dar (Handschrift des Nationalmuseums in Prag XII D 16 Fol. 91 ra). Der Verfasser der Chronik selbst sagt an einem anderen Orte (V. 945—946): *Sub patre predicto sunt hec sedilia facta, | in quibus ecce solet conventus psallere Christo.* Auch die sachlichen Gründe zeugen für die Bedeutung „Chorherren“. Der Chor in der Kirche war nämlich für die Geistlichen bestimmt, den Laien war er nicht zugänglich. Der Autor selbst spricht im V. 749 von dem *chorus monachorum (de medioque chori deportatur monachorum)*. Auch das Verbum *psallere* paßt mehr auf die Mönche als auf die Stifter des Klosters, denn dieses Verbum bedeutet am häufigsten, wie das Material des LB bezeugt, „Psalmen singen (als den Hauptteil der Kirchenstunden)“.

Das Deminutivum *domicella* ist im Material des LB sehr häufig belegt. Es bedeutet 1) eine erwachsene Jungfrau 2) eine verheiratete Frau 3) eine Nonne. Unser Autor benutzt das Wort in einer weniger üblichen Bedeutung „eine Tochter“, z. B. V. 585: *Qui cognovit eam et tres genuit domicellas.* Ähnlich führt das Wörterbuch des Du-Cange (III 162b, nur im Pluralis) die Bedeutung „*filiae principum, magnatum, baronum*“ an.

Selten kommt das Deminutivum *ramusculus* in der Bedeutung „Sproß einer adeligen Familie, ein junger Herr“ vor, wie wir es in der Saarer Chronik (V. 1064: *De vera stirpe superest ramusculus unus*) lesen. Im Material des LB findet man eine Parallele nur in der Chronik des Peter von Zittau (Fontes rerum Bohemicarum IV, S. 125a): *Defecerunt... regum naturales ramusculi.*

Das Deminutivum *capitulum* findet man in der Saarer Chronik in drei Formen: *capitellum* (V. 595, 660, 741, 795), *capitulum* (V. 710), und *capitolium* (V. 1094). Man scheint die Absicht des Autors zu beobachten, verschiedene Formen zur semantischen Differenzierung auszunützen. Das *capitellum* und *capitolium* bedeutet bei ihm einen Kapitelsaal oder ein Kapitelhaus, *capitulum* bedeutet eine Kapitel-sitzung oder Kapitelversammlung.

Es ist wohl bekannt, daß im Mittelalter bestimmte Suffixe bevorzugt werden, z. B. bei den Feminina der Suffix *-trix*, bei den Neutra der Suffix *-men*. Auch Heinrich sculptor benutzt mit Vorliebe Substantiva, die durch diese Suffixe gebildet werden. Das Wort *fundatrix* (von einer Stifterin des Klosters) kommt in der Chronik 6 × vor (V. 22, 347, 562, 577, 657, 871). Dieser Ausdruck, für den der Thesaurus linguae Latinae (ThLL) nur einen Beleg anführen kann, ist im Material des LB sehr häufig; die meisten Belege stammen aus dem 13. und 14. Jhdt. Das Femininum *genitrix* wird in der Chronik 2 × in der Bedeutung „Mutter“ gebraucht (V. 763, 978), häufiger wird es aber von der heiligen Jungfrau gesagt (V. 52, 167, 177, 184, 188, 303, 319, 321, 331, 404), was schon bei den antiken Autoren vorkommt (vgl. ThLL VI/2 1822, 59). Das Wort *operatrix* (V. 568) liest man bei den antiken christlichen Autoren nur in übertragener Bedeutung. In der Saarer Chronik bedeutet es „Handwerkerin“. In dieser Bedeutung kommt das Wort im Material des LB nur einmal vor, u. zw. im Codex diplomaticus Bohemiae (I, S. 363) in der

Geltung eines Adjektivs: *puellas operatrices XXX*. Die Wörter *procuratrix* und *rectrix* kennt die Antike auch nur in übertragener Bedeutung, im Mittelalter bedeutet das erste Wort eine Frau, die jemanden oder etwas pflegt, das zweite Wort eine Frau, die etwas verwaltet, wie zahlreiche Belege des LB bezeugen, die sowohl aus gedruckten Quellen als auch aus Handschriften geschöpft werden. Die Belege der Saarer Chronik gehören zu den ältesten (V. 733, 719).

Zu beliebten Suffixen der mittellateinischen Neutra gehört, wie schon gesagt wurde, der Suffix *-men*. In der *Chronica domus Sarensis* liest man z. B. das Substantivum *munimen* (V. 693; dieselbe Wendung: *fidei munimine cinctus* s. bei Walther³, N. 23886; das Wort kommt allerdings schon bei den antiken Dichtern — Vergilius und Ovidius — vor) und *libamen* (V. 1034: es spricht der Tod: *Falce seco, quia iura neco libamine ceco.*) Das Wort *libamen* erregt bei dem Leser des Verses etwas Bedenken. Es bedeutet in der Antike ebenso wie im Mittelalter einen Opferguß, ein Opfer. Die Belege des LB stammen meistens aus den Mammotrekten, d. h. aus den Erklärungen des Bibeltextes. Dazu treten Verbindungen wie *gracie (graciarum) libamen, libamen laudis* bei. Der Ausdruck „blindes Opfer“ scheint keinen guten Sinn zu geben. Es steht eine Vermutung nahe, daß man nicht *libamine*, sondern *libramine* lesen soll, d. h. „durch blinde, hartherzige Erwägung“, ebenso wie man als blind z. B. *consilium, iudicium, sententiam, persuasionem* bezeichnet (vgl. ThLL III 44,54). Das Wort *libramen* in der Bedeutung „Erwägung“ kommt in der Antike selten, im Mittelalter jedoch häufig vor. Belege findet man im ganzen Gebiet des europäischen Mittellateins, wovon man sich im *Novum glossarium*⁴ und im Material des LB überzeugen kann. Unser Material bietet Belege aus dem Zeitgebiet vom Anfang des XIV. bis zum Ende des XV. Jhdts dar. Man liest Verbindungen wie: *libramen rationis, solers libramen, equum libramen, rectum et equum libramen, provide dispensacionis libramen*. Es ist auch möglich, daß es sich um einen Zitat handelt, dessen Feststellung die Frage lösen wird.

Auch bei der Benutzung der Adjektiva äußert unser Autor Vorliebe für bestimmte Ausdrücke und Verbindungen. Z. B. oft benutzt er das Adjektiv *almus* (V. 136, 336, 409, 477, 1124, 1131, 1157), am häufigsten vom Gott, Christus oder von einem Heiligen gesagt (vgl. ThLL I 1703, 80, 83). Wiederholt bedient er sich auch des Adjektivums *fragilis* (V. 839, 954, 967) in der Bedeutung „*debilis*“ von einem Menschen (vgl. ThLL VI/1 1228, 36). Im Material des LB kommt diese Bedeutung selten vor, als Beispiel können zwei Belege aus den *Cantiones Bohemicae* (S. 116)⁵ angeführt werden. Beliebt ist bei unserem Chronisten auch das Adjektivum *generalis* (V. 55, 124, 1098). Es wird von ihm in einer nicht konventionellen Bedeutung benutzt. Es bedeutet nämlich in seiner Chronik nicht „allgemein“ (Gegensatz *specialis*), sondern „ausgezeichnet, bedeutend“ (als Gegensatz wird das Adjektivum *modicus* benutzt. V. 55: ...*sculptor; | indignus dico, quoniam non sum generalis; V. 1098: nam non sum talis, quod sim sculptor generalis; V. 1097: Sum sculptor modicus, modicum quia sculperre novi.* Antike Belege für das Adjektivum *modicus* in der Bedeutung „*non illustris, non insignis*“ findet man im ThLL VIII 1231, 40.) Einmal (V. 124) wird das Adjektivum *generalis* mit dem Substantivum *scriptura* verbunden, um die Heilige Schrift (gewöhnlich *Scriptura sacra, divina* genannt) zu bezeichnen.

Um eine Steigerung auszudrücken, benutzt Heinrich die Verbindung des Positivs und des Komparativs: *tunc letus leciior essem* (V. 166).

³ H. Walther, *Proverbia sententiaeque Latinitatis medii aevi*, Göttingen 1963—1967.

⁴ *Novum glossarium mediae Latinitatis*, herausgeg. von F. Blatt.

⁵ *Cantiones Bohemicae*, herausgeg. von G. M. Dreves (*Analecta hymnica medii aevi* 1, Leipzig 1886).

Die Pronomina.

Die Pronomina wendet Heinrich in einem Überfluß an, um sich die Bildung des Hexameters zu erleichtern. Davon spricht Ludvíkovský in der Einleitung zu seiner Ausgabe (S. 15). Am häufigsten sind bei unserem Autor die ein- und zweisilbigen Formen der Demonstrativa. In den ersten 500 Versen kommen die Formen des Pronomens *hic* 67 ×, des Pronomens *ipse* 39 ×, des Pronomens *ille* 32 ×, des Pronomens *is* 25 ×, des Pronomens *iste* 19 × vor. Häufig sind auch die Formen des Relativpronomens *qui*, die man in den ersten 500 Versen 74 × liest.

Die Numeralia.

Bei der Benutzung der Zahlwörter findet man bei unserem Autor einige Eigentümlichkeiten. Vor Allem fällt es auf, daß er Numeralia verschiedener Gattungen (Cardinalia, Ordinalia, Distributiva) in derselben Geltung nebeneinander stellt. Häufig ist es besonders in der Jahresbestimmung, z. B. V. 497—498: *quando Domini fuit annus | millenus duo C quinquagenusque secundus*; V. 809—810: *quando Domini fuit annus | mille ducentenus septuagenus quoque sextus*. Besonders beliebt sind beim Heinrich die Distributiva. So liest man in den Versen 877—878: *fundare capellam | virginibus sacris undenis* (statt *undecim*) *milibus in Sar.* Von derselben Sache spricht Heinrich in den Versen 898—899: *sed iam fundaverat illam | virginibus sacris undenis ille capellam*. Es scheint wahrscheinlich zu sein, daß man *mille* statt *ille* lesen soll.

In einer ungewohnten Verbindung benutzt unser Autor das Numerale *unus* im Verse 650: *Si nix, si pluvia ruit, hoc totum fuit unum* (= das war alles eins, es lag nichts daran, vgl. unten S. 181).

Die Verba.

Als charakteristisch für unseren Autor kann man die Verbindung des Verbums *esse* mit einem Partizipium Praesentis und des Verbums *feri* mit einem Partizipium Perfecti bezeichnen, z. B. V. 866: *Sic nostri fratres iterum sunt patre carentes*; V. 939: *Filius ipse domus est edifficansque libenter*. Im Material des LB findet man häufige Belege für die Benutzung des Verbums *esse* mit einem Partizipium Praesentis, u. zw. aus dem ganzen Zeitgebiet, das unser Material umfaßt (ca. 1000—1500). Der älteste Beleg stammt aus der Canaparius-Legende (Fontes rerum Bohemicarum I 241: *Erat... fideliter serviens domino*), der neueste aus dem Tagebuch des Peter von Saaz⁶ (S. 355): *quod vos sitis sibi faventes*. Diese Ausdrucksart war nicht einmal dem Johannes Hus fremd. Er schreibt z. B. in der *Expositio decalogi*⁷ (S. 25): *adulteri, qui sunt ad alterius thorum accedentes* oder in der Schrift *De ecclesia*⁸ (S. 82): *omnis Christi vicarius dum vians est in hoc seculo*. Seltener sind im Material des LB Belege für die Verbindung des Verbums *feri* mit einem Partizipium. Bisher sind nur 2 solche Belege vorhanden, dabei handelt es sich um die Verbindung mit einem Partizipium Praesentis (Clareti Physiologarius V. 99, Exemplarius desselben Autors⁹ V. 430). Heinrich verbindet das Verbum *feri* immer mit einem Partizipium Perfecti, z. B. V. 239: *per amicos fit tumulatus*; V. 524: *Ergo fit hic primus conventus iam stabilitus*; V. 741: *Tempore predicto fit perfectum capitellum*; V. 777: *Sic etiam virgo fit desponsata Gerhardo*. Die Partizipialverbindungen sind bei unserem Autor auch sonst beliebt, z. B. V. 952: *qui (conventus) manet hic degens*.

⁶ Petrus Zatecensis, Liber diurnus de gestis Bohemorum in concilio Basileensi, herausgeg. von F. Palacký (Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti, Concilium Basileense, I, Vindobonae 1857).

⁷ Herausgeb. von V. Flajšhans, Praha 1903 (Sbírka pramenů čes. hnutí nábož. N. 1).

⁸ Herausgeb. von S. H. Thomson, Praha 1958.

⁹ Herausgeb. von V. Flajšhans, Klaret a jeho družina II, Praha 1928.

Wie bei den Substantiva und Adjektiva, sind auch bei den Verba im Mittellatein bestimmte Wortbildungen beliebt. Es sind z. B. die mit *-ficare* gebildeten Verbalkomposita.¹⁰ Unser Autor verwendet die Verba in *-ficare* sehr oft, z. B. *iustificare* (V. 1147: *iustificatque pios*; V. 1152: *iustificans hominem*), *mundificare* (V. 743: *atque chorum iussit abbas bene mundificare*), *pacificare* (V. 890: *Deus noster, qui terras pacificasti*), *salvificare* (V. 1139: *salvificans animas*), *sanctificare* (V. 616: *ara Petri... sanctificatur*, (V. 746: (*altaria*) *sanctificantur*), *versificare* (V. 1073: *laudes canto sibi metraque versificando*).

Das Verbum *valere* benutzt der Autor oft in der im Mittelalter üblichen Bedeutung „*posse*“, z. B. V. 152: *quo (loco) monachis ipsis valeant componere claustrum*; V. 872: *in qua (Eufemia) perdidimus, que non rehabere valemus*.

Die Infinitivkonstruktionen werden von Heinrich bevorzugt, z. B. V. 289: *non tardat abire*; V. 290: *suum socerum curat... adire*; V. 725: *istas Winricus abbas facit esse biginas*; V. 737—738: *multe domine veniunt huc sepe videre | pre-fatam dominam*.

Des Metrums wegen benutzt Heinrich ein Verbum ohne Präfix statt eines zusammengesetzten im V. 1038: *sic est omnis caro fenum | quod pulchrum paret* (= *apparet*) *prius et post protinus aret*.

Die Adverbia.

Im Mittellatein kommen oft adverbiale Verbindungen vor. Die Chronik des Saarer Klosters macht keine Ausnahme. Wir lesen in ihr z. B. die Verbindung *ad maius* (V. 1114: *Quo tamen ad maius dolui*), *ad praesens* (schon im Altertum vorkommend, im Mittelalter sehr häufig, V. 257: *de quibus hic iam non ad praesens dicere possum*, V. 813: *de quo iam nichil hic ad praesens dicere possum*).

Mit Vorliebe bedient sich der Verfasser der Chronik der ein- und zweisilbigen Adverbia, z. B. *adhuc* (V. 101, 244, 247, 766, 948), *hic* (V. 15, 95, 99, 100, 109, 214, 769, 859). Besonders häufig stehen die einsilbigen Adverbia am Anfang des Hexameters, allein oder in der Verbindung mit der Konjunktion *et*. So beginnt der Hexameter 20 × mit *sic*, 6 × mit *et sic*, 8 × mit *et tunc*.

Eine Vorliebe äußert unser Autor für das Adverbium *bene*. Er benutzt es in seiner Chronik 18 ×, meistens bei den Verben (*solvere vota* V. 187, *conservans sua iura* V. 426, *claustrum... structum* V. 466, *demonstrare* V. 583, *regere* V. 605, 816, 927, *flere* V. 644, *mundificare* V. 743, *vestire* V. 771, *fieri* V. 838, *vivere* V. 929, *dictare* V. 1017, *florere* V. 1048, *sufficere* V. 1121, negativ — *non bene* — bei *dare* V. 1153), einmal bei einem Zahlwort (*bene bis* V. 844).

Die Präpositionen.

Ähnlich wie er bei anderen Wortarten Vorliebe für bestimmte Wörter äußert, bevorzugt Heinrich auch gewisse Präpositionen. Es ist z. B. die Präposition *de*. Ihre Benutzung in der Chronik weicht größtenteils nicht vom antiken Usus ab. Man findet sie bei den Verba dicendi und sentiendi (*dicere* — V. 87, 257, 493, 813, *narrare* — V. 141, *recitare* — V. 495, *aiō* — V. 591, *loqui* — V. 634, 1030, *dolere* — V. 118, *flere* — V. 644, *turbari* — V. 846, *gaudere* — V. 163, in der Redensart *grates referre* — V. 193, 326). Weiter findet man die Präposition *de* (wie schon in der Antike) bei der Bezeichnung a) der Richtung (*mittere* — V. 502, *redire* — V. 522, *transferre* — V. 702, *deportare* — V. 749), b) der Abstammung (aus einem Orte, am häufigsten ist der Typ *Cunradus de Welhrad* — V. 517, aus einem Stande, z. B. *de progenie vera* — V. 1063, *de vera stirpe* — V. 1064), c) eines Stoffes, woraus etwas bereitet wird (*commoda... de lignis facta* — V. 383, *ecclesia de lignis* — V. 545, *capellam de lignis* — V. 461—462; in der Antike kommt in diesem Fall die Prä-

¹⁰ Vgl. Dag Norberg, Manuel ..., S. 72.

position *ex* häufiger vor), d) der Kosten, die zu etwas aufgewandt werden (*precio... de proprio* — V. 561—562; im V. 728 liest man aber: *ex precio domine*).

Häufig wird auch die Präposition *sub* bei den Zeitangaben benutzt, z. B. *sub temporibus* (V. 17), *tempore sub cuius* (V. 24), *sub Arnoldi... tempore* (V. 43), *sub eodem | anno* (V. 534—535).

Die Präposition *circa* in der Bedeutung *ad, apud* (von den Personen) kommt schon in der Antike vor (vgl. ThLL III 1087, 82), im Mittelalter ist sie in dieser Bedeutung üblich. Bei unserem Autor liest man sie auf der S. 216 (in der Prosa): *rex Ruscie fuit in Brunna circa regem*.

Bei der Benutzung der Präposition *in* im V. 569 (*Leukart... | in stolis, manipulis faciendis docta magistra*) konnte als Vorbild die oft vorkommende mittellateinische Konstruktion *magister in artibus, in iure, in medicina* dienen.

Auch die bekannte Tendenz des Mittellateins, eine Konstruktion mit der Präposition statt des bloßen Kasus zu benutzen, kommt bei dem Verfasser der Saarer Chronik zur Geltung. Er schreibt z. B. im V. 797: *ut templum cum lateribus tegetetur*.

Die Konjunktionen.

Die Konjunktionen benutzt unser Autor (ebenso wie die Pronomina und die Adverbien) im Übermaß. Auf diesen Mangel seiner Ausdrucksweise hat schon Ludvíkovský (in der Vorrede S. 15) aufmerksam gemacht. Besonders häufig ist die Konjunktion *et* am Anfang des Hexameters, die man an dieser Stelle in 87 Versen findet!

Wie wir schon bei einzelnen Wortarten gesehen haben, gehört die Wiederholung zu den Charakterzügen von Heinrichs Sprache. Er wiederholt nicht nur einzelne Wörter, sondern auch Teile der Verse und (mit geringen Variationen) ganze Verse. So lesen wir z. B. die Konstruktion *ponere claustrum* in den Versen 158, 261, 272, 281, 366, 554, *conponere claustrum* in den Versen 93, 152, 363, 451; das Verbum *fundare* (von der Stiftung eines Klosters) findet man in der Saarer Chronik nicht weniger als 32× (dieses Verbum in der Bedeutung „stiften“ kennt schon das Altertum, vgl. ThLL VI/1 1559, 65). Andere beliebte Verbindung ist *solvere vota*. (Sie kommt auch schon im Altertum vor.) Man findet sie in den Versen 131, 165, 187, 305. Manchmal kommt die Wiederholung in fast nacheinander gehenden Versen vor, z. B. V. 243: *ac avus istorum fuit in Polna puerorum*; V. 245—246: *amicus | qui fuit istorum nunc in Prsbzla puerorum*; V. 248—249: *amicus | istorum, qui nunc sunt in Mesirisch puerorum*; V. 435: *quod non Deutunice, sed de Slavico trahit ortum*; V. 438: *Sar non Teutunice, sed de Slavico trahit ortum*.

Zu den Charakterzügen der Sprache Heinrichs gehört auch die Benutzung seltsamer Wörter und Wortverbindungen. Als solche kann man z. B. die Substantiva *breve* (V. 600), *neophitus* (V. 981, in der Bedeutung „ein Noviz“), das substantivierte Partizipium *inclusa* (V. 727, in der Bedeutung „eine Einsiedelei, eine Klausel“), das Adjektivum *lateralis* (V. 1062, in der Bedeutung „nebenseitig“), die Verba *blaterare* (v. 114), *monachare* (V. 609) und die Verbindungen *dominus sedis* (V. 805, vom Papst), *ire flagellis* (V. 669), *carmina pandere* (V. 1072, 1091) bezeichnen.

Einige von diesen Wörtern verdienen nähere Erklärung. Die Bedeutung des Substantivums *breve* ist nicht ganz klar. In den beiden Übersetzungen (d. h. in der Übersetzung in FRB und in der neuen, die der Edition von Ludvíkovský beigelegt ist) wird es als „obrok“, das bedeutet eine Art von Einkünften übersetzt. In der Bedeutung „*annuus redditus*“ lesen wir das Wort auch in dem Wörterbuch des

¹¹ Lexicon mediae et infimae Latinitatis Polonorum; Mittellateinisches Wörterbuch.

Du-Cange (I 745a), das polnische und deutsche mittellateinische Wörterbuch¹¹ kennt das Wort nicht in dieser Bedeutung, auch im Material des LB fehlt für diese Bedeutung ein Beleg.

Das Substantiv *neophitus* in der Bedeutung „ein Noviz“ lesen wir im Material des LB nur in der *Chronica domus Sarensis*. Dagegen kommt es im Wörterbuch von Blatt ziemlich häufig vor. Die im *Novum glossarium* angeführten Belege stammen aus österreichischen, englischen und französischen Quellen. Ähnlich steht es mit dem Verbum *monachare*. Auch in diesem Falle bietet das Material des LB einen einzigen Beleg dieses Verbums in der Bedeutung „jemanden zu einem Mönch machen“, bei Blatt kommt diese Bedeutung öfters vor, meistens in den französischen Quellen.

Eine Notiz verdienen noch die Konstruktionen *ire flagellis* und *pandere carmina*. Beide lesen wir auch nur bei unserem Autor. In der Konstruktion *ire flagellis* könnte man vielleicht die Form *flagellis* als einen Dativus finalis beurteilen und eine Parallele in dem Beleg des ThLL (V 641,6, aus dem Jahre 289 n. Chr.) sehen: *(ire) virtutis tuae vestigiis colligendis*. Es ist auch möglich, daß bei der Bildung dieser Konstruktion die Verbindung *ire pedibus* nachgeahmt wurde. Heinrich von Heimburg, aus dessen Werk¹² die historische Nachricht über die Flagellanten in der Saarer Chronik übernommen ist, sagt einfach: *Ibant flagellatores* (*Fontes rerum Bohemicarum* III, S. 313).

Die Verbindung *pandere carmen* ist vielleicht eine Neubildung unseres Autors. In der Antike kommt nur die Redensart *pandere res* (Vergilius, *Aeneis* 6, 267), *opus versibus pandere* (Petronius, *Sat.* 89), *alqd carmine pandere* (Stattius, *Silvae* 1, 5, 29—30), d. h. beschreiben, erörtern, vor. Möglicherweise hat hier die antike Konstruktion *pangere carmina* (Lucretius IV 8—9), *pangere poemata* (Horatius, *Epistulae* 1, 18, 40) ihren Einfluß ausgeübt.

Stark ist bei unserem Heinrich (wie auch bei anderen mittelalterlichen Autoren) der Einfluß der Bibelsprache. Als Beispiel können die Verba *calcere* (V. 881), *aedificare* (in der Bedeutung „firmare“, V. 740, vgl. ThLL I 926, 71), *famulari* (V. 138, 490, 567), *improperare* (V. 1127), *murare* (V. 598, 659, 660), *plantare vineam* (V. 102), *plasmare* (V. 176) angeführt werden. Von der Bibelsprache ist auch die Redensart, die wir im V. 299 lesen (*si Christo domino de me misero placuisset*) abhängig. Mit *de* wird aber das Verbum *placere* in der *Vulgata* (und in anderen Schriften) nie verbunden. Im *Exodus* (33, 19) liest man z. B.: *in quem mihi placuerit*, im *Matthäusevangelium* (17, 5): *in quo mihi bene complacui*. Die Vorliebe Heinrichs für die Präposition *de* kommt auch hier zur Geltung.

Bei der Beurteilung des Einflusses der Heimsprache auf die lateinisch schreibenden Schriftsteller muß man immer mit Vorsicht verfahren. Bei Heinrich sculptor könnte man den Einfluß der deutschen (oder der tschechischen) Sprache in diesen Redensarten sehen: *quomodo de clauastro staret* = wie steht es mit dem Kloster (V. 158); *hoc totum fuit unum* = das war alles eins, všecko bylo jedno (V. 650). Vielleicht kann man auch in der Benutzung des Verbums *velle*, das fast als ein Hilfsverb angewendet wird, den Einfluß des Deutschen sehen: *et sibi devota mens swgserat optima vota, | scilicet ut Christo vellet componere claustrum* (V. 92—93); *quod mihi totalem vel partem vendere velles | istius silve* (V. 173—174).

Welches Ergebnis könnte man aus den eben angeführten Bemerkungen ziehen? Der Verfasser der Saarer Chronik war kein überwältigender Geist der mittelalterlichen Literatur — er wollte es auch nicht sein —, er war kein vornehmer Stilist —

¹² *Annales sive Chronica Bohemorum*, herausgegeben von J. Emler, FRB III, 1882, S. 306—321.

siehe seine zahlreichen stereotypischen Wiederholungen —, er hat sich jedoch eines klaren, fließigen Lateins bedient, das zahlreiche originale Charakterzüge aufweist, und daher gehört unserem Heinrich auch vom sprachlichen Gesichtspunkt eine ehrenvolle Stellung unter den böhmischen mittellateinischen Schriftstellern.